

Von Liebe, Leid und Tod

Goethe mal anders: Mit zahlreichen Puppen inszenierte Ralf Kiekhöfer die Geschichte des Faust in der Alten Lederfabrik

■ **Halle** (rike). Ein unzufriedener und lebensmüder Gelehrter schließt mit dem Teufel einen Pakt: Er tauscht seine Seele gegen stetige Zufriedenheit und Abwechslung. Gesagt, getan. Der Teufel Mephisto, stets bemüht den Gelehrten Faust vom rechten Weg

abzubringen, verwandelt ihn zurück in einen jungen Mann. Die Tragödie nimmt ihren Lauf, Faust verliebt sich mit Hilfe eines vom Teufel gemischten Liebestranks in das junge naive Gretchen und schwängert diese. Er sorgt dafür, dass sie ihre Mutter und

auch später, halbverrückt vor Liebeskummer, das gemeinsame Kind umbringt. Auch am Ende des Stückes kann er das Gretchen, im Kerker eingesperrt wegen ihrer Straftaten, nicht von einer Flucht überzeugen, um sie so vor dem sicheren Tod zu retten.

Das Puppentheaterstück »Faust« feierte am vergangenen Freitag seine Premiere in der Alten Lederfabrik. Alle Plätze in dem Saal waren besetzt und der Darsteller Ralf Kiekhöfer sichtlich überwältigt von der Resonanz. Mit 21 verschiedenen selbstgefertigten Puppen inszenierte Kiekhöfer vom Figurentheater Töfte das vielleicht bedeutendste Werk deutscher Literatur. Gemeinsam mit Tochter Katharina Speckmann als Regisseurin führte Kiekhöfer durch ein 67 Minuten langes Stück. Ein Gemisch aus moderner Musik und solchen Utensilien sowie der alten Sprache brachte eine beeindruckende Lebendigkeit auf die kleine Bühne in der Alten Lederfabrik. Auch das Publikum wurde mit einbezogen:



Am Ende ist es traurige Gewissheit: Das im Gefängnis sitzende Gretchen kann nicht mehr vom Faust gerettet werden.



Gespräch mit dem Teufel: Ralf Kiekhöfer spielte mit vollem Körperinsatz.

FOTOS: RIKE HORSTMANN

Der verzauberte Faust verteilte Rosen an die anwesenden Damen, machte ihnen Komplimente. Mit völliger Inbrunst und Überzeugung verkörperte Ralf Kiekhöfer die Figuren, vor allem die des Teufels, des Fausts und des Gretchens. In seinem Gesicht ließ sich stets die Mimik ablesen, an denen es den Figuren in emotionalen Momenten

mangelte. So musste der Zuschauer absolut nichts missen. Durch die Kombination moderner Elemente, Musik und Bilder bot Kiekhöfer eine abwechslungsreiche und trotzdem kompakte Darstellung, die es dem Zuschauer auch ohne Vorkenntnisse ermöglichte, einen Einblick in die spannende Geschichte von Goethes Faust zu erhaschen.